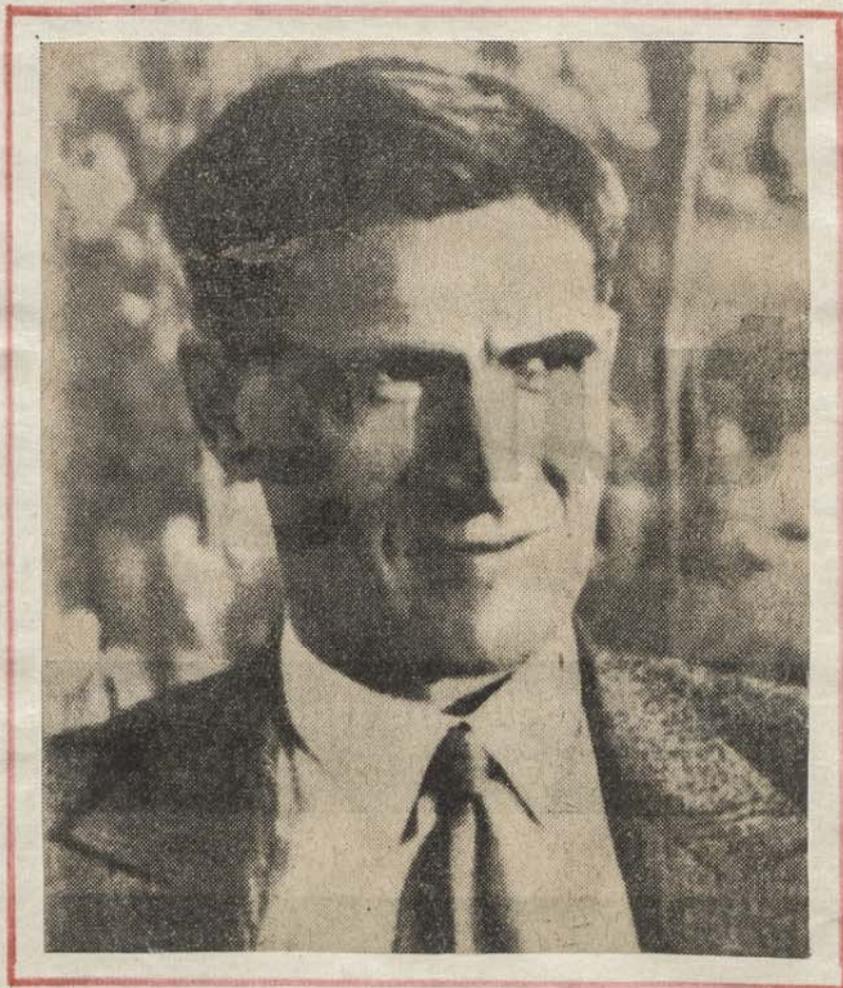


Kollektiv

Dr. THEODOR NEUBAUER



Sein Name ist uns Verpflichtung

BB-10

Man nannte ihn den "Roten Doktor"
"Dr. Theodor Neubauer"

geboren: 12.12.1890

ermordet: 05.02.1945

Nach einem Geschichts- und Sprachstudium erhielt Theodor Neubauer 1917 eine Anstellung als Junglehrer. 1918 trat er der USPD bei, kämpfte aktiv gegen die Kapputschisten und wurde 1920 Mitglied der jungen KPD.

Überall in den Städten und Dörfern Thüringens war er als "Roter Doktor" bekannt und geachtet. Er übte die verschiedensten verantwortungsvollen Funktionen als Bezirkssekretär der KPD, als Chefredakteur kommunistischer Zeitungen und als Reichstagsabgeordneter aus.

Nach dem Machtantritt der Faschisten setzte Dr. Theodor Neubauer seine Parteiarbeit illegal fort. Die Verhaftung im August 1933 und sechs Jahre Zuchthaus und Konzentrationslager konnten seinen Widerstand nicht brechen. Nach seiner Entlassung 1939 knüpfte er neue Verbindungen mit der Georg-Schumann-Gruppe und der Anton-Saefkow-Gruppe.

1944 wurde er erneut verhaftet, grausam mißhandelt und später ermordet.

Dr. Theodor Neubauer blieb standhaft bis in den Tod.

Sportfest mit und ohne Regen

=====

Im Mai 1977 weilte eine Sportlerdelegation unserer Patenbetriebses Tesla Roznow bei uns in Berlin, um im sportlichen Wettstreit mit unseren Lehrlingen die Kräfte zu messen. Auftakt waren die Volleyballspiele der Jungen und Mädchen, in denen die Lehrlinge der Betriebsschule "Conrad Blenkle" den kürzeren zogen.



Die für diese Wettkämpfe von AB-32 rekonstruierte Anlage wurde von vielen Lehrlingen in den folgenden Monaten als Volkssportanlage genutzt.

Bei der zweiten sportlichen Veranstaltung drehten die Fußballer der Betriebsschule den Spieß um und gewannen sehr überlegen mit 9 : 1.



Im anschließenden Militärischen Mehrkampf wurden die 1. Plätze ehrenvoll geteilt. In der Einzelwertung gewannen die Gäste, die Mannschaftswertung die Gastgeber.

Am darauffolgenden Tag versammelten sich alle Lehrlinge der Betriebsschule und ihre Gäste von Tesla im Birkenwäldchen zum traditionellen Lehrlingssportfest. Die Anlagen waren von der BSG hervorragend vorbereitet, jedoch hatte der Veranstalter vergessen, einen Vertrag mit Wettergott Petrus abzuschließen.

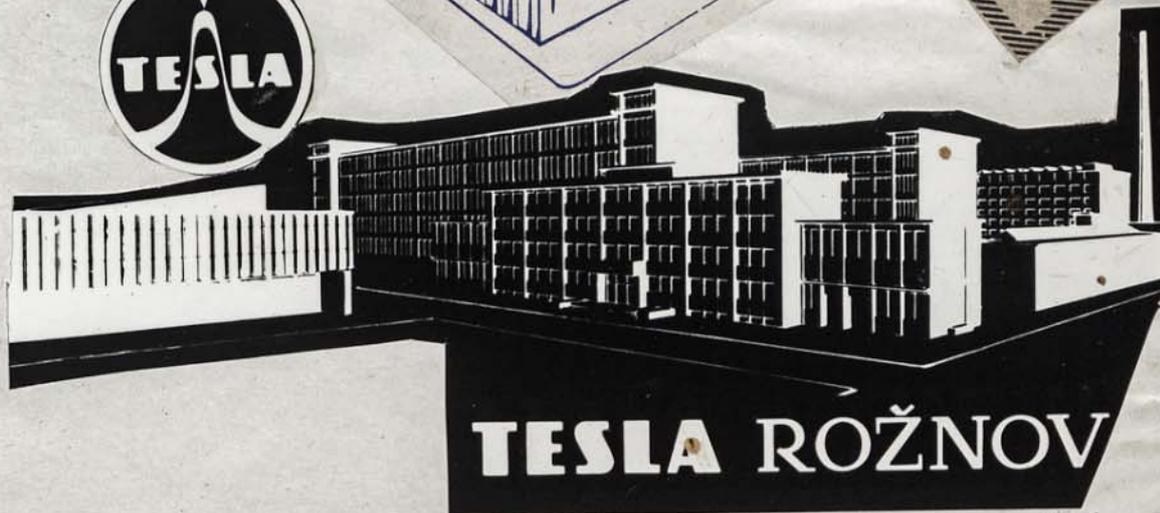
Petrus erklärte sich an diesem Tag bereit, eine Initiativschicht zu leisten, und erfüllte den Monatsplan durch Dauerregen. Dank der guten Beziehungen des Kollegen



Kammerer zur 21. Oberschule konnten die Handballspiele in der Turnhalle durchgeführt werden.

Beide Spiele gewannen die Gastgeber. Auf diesem Wege möchte ich den Kollegen Kammerer, Dietz, Pollaene und Bedurke meinen Dank sagen für die Vorbereitung und Durchführung der Wettkämpfe.

Bernhard Clauß



TESLA ROŽNOV

SPORT

FREI !

Ein Moskau-Besuch außer der Reihe

Als ich erfuhr, daß die Abteilung AB 2 im April eine Brigadefahrt nach Moskau macht und noch einzelne Plätze frei wären, erwachte meine Reiselust mit Macht. Ich war ganz traurig, daß zu dieser Zeit keine Ferien waren. Doch da hatte ich die Kollegen meines Kollektivs unterschätzt. Sie erklärten sich bereit, Stunden mit mir zu tauschen und die eine oder andere Stunde zu vertreten. So wurde wahr, was ich nicht zu hoffen wagte: ich konnte an dieser Kurzreise teilnehmen, und am frühen Morgen des Ostersonnabend brachte uns eine TU 154 nach Moskau. Bei der Landung in der Stadt, die bereits Vorbereitungen auf den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktober-

revolution erkennen ließ, strahlte der Himmel in seinem leuchtendsten Blau.

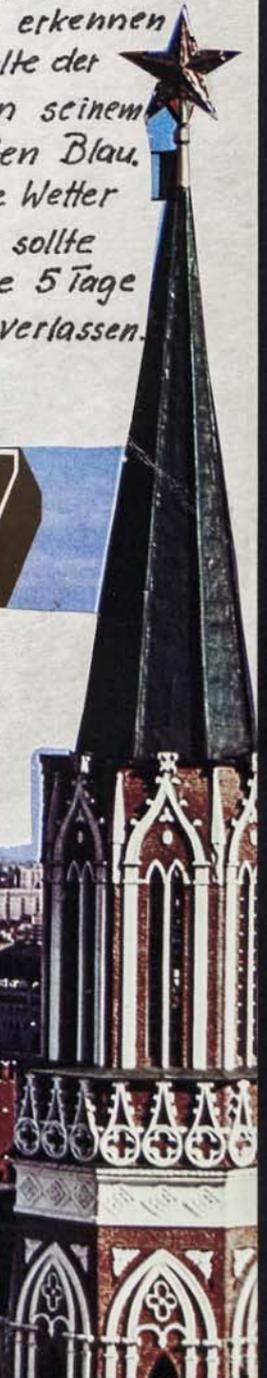
Dieses herrliche Wetter mit teilweise $+22^{\circ}$ sollte uns alle 5 Tage nicht verlassen.



1917

1977

Vom Anfang bis zum Ende war diese Reise harmonisch, geprägt von allseitiger guter Laune und voller Höhepunkte.



Obwohl ich nicht zum erstenmal in Moskau war, faszinierte mich die Atmosphäre dieser Stadt. Da war die Stadtrundfahrt mit beeindruckenden Dingen; dann der Kreml-Besuch - vor allem die Rüstkammer-, ein interessantes Forum, die Landwirtschaftsausstellung, ein Festessen.



Ein Abendbummel war genauso schön wie der Besuch einer Kunstausstellung in der Manege. -



Wo anfangen, wo aufhören? Es paßte alles kaum in die 5 Tage hinein. -

Ein besonderes Erlebnis war die Fahrt nach Gorki bei Moskau. Hier hatte Lenin nach dem auf ihn verübten Attentat gelebt, hier war er gestorben. -

Festlich war der Abend im Kreml-Palast; wir sahen das Ballett „Giselle“, bestaunten die rasante Abfertigung der 6000 Besucher im Speisesaal während der Pause und genossen dabei selbst Moskauer Leckereien. -

Zu meinem besonderen Vergnügen gehörten die Fahrten mit der Metro und - noch eine Steigerungsstufe - mit dem Taxi.

Warum ich das alles schreibe? Weil ich mich bei meinen Kollegen und besonders bei Horst Kammerer bedanken möchte; gleichzeitig möchte ich demonstrieren, welche große Bedeutung ihre Bereitschaft für mich hatte.

Gleichzeitig möchte ich aber auch den Kollegen von AB 2 herzlich danken - hier wieder Gerhard Müller, der als Organisator wesentlichen Anteil hatte, auch an meiner Teilnahme.

Ich habe mich in der Reisegruppe sehr wohl gefühlt.

Hilde Müller



Lenin - Gedenkstätte Gorki bei Moskau

Die neue Klasse

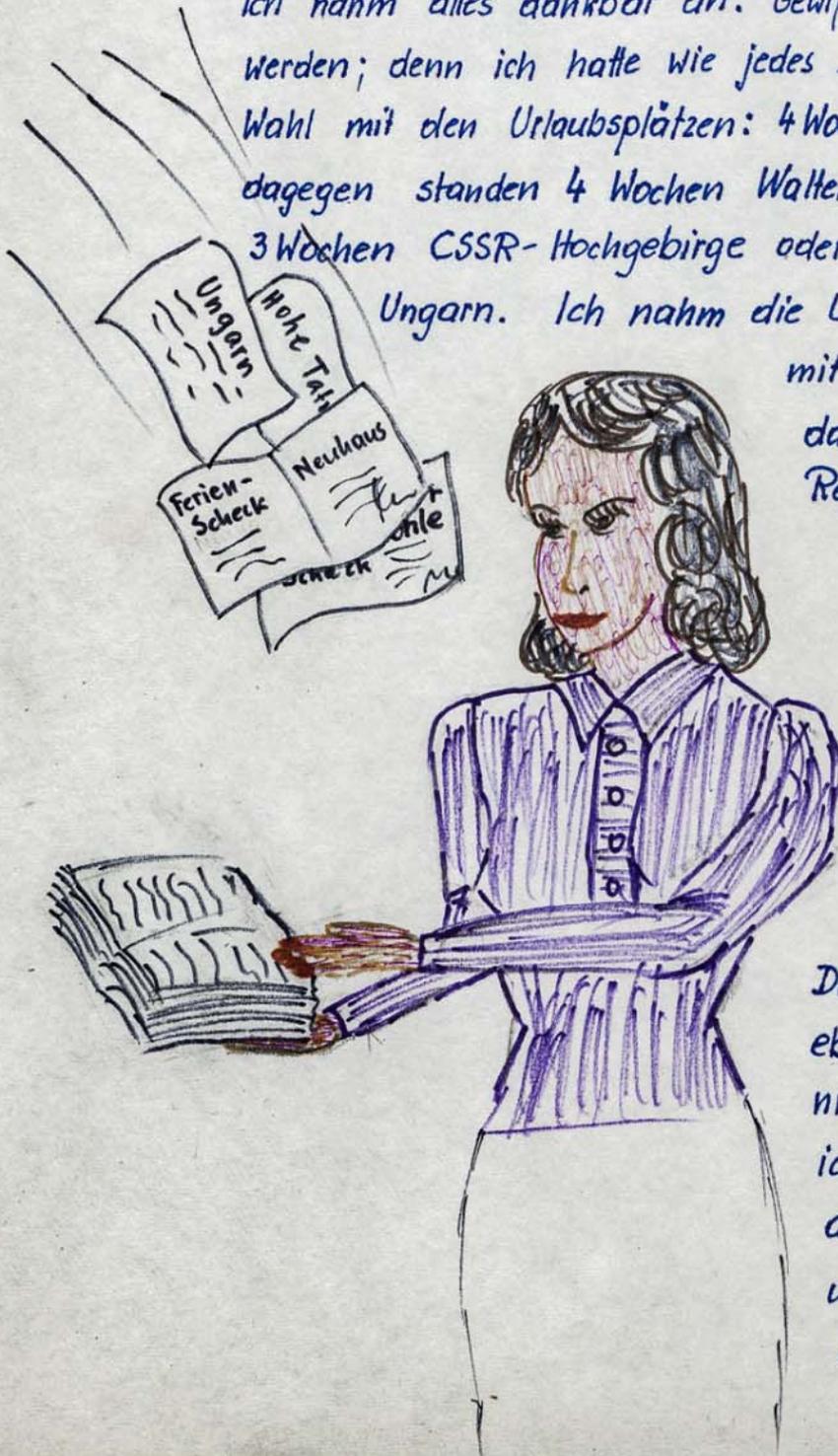
„Du übernimmst die Klasse E1 78/1 - aber nur, wenn du einverstanden bist“, mit diesen Worten verabschiedete mich der Abteilungsleiter. In seiner Hand hielt er einen Päckchen Unterlagen. „Hier sind die Kurzcharakteristiken, die Einschätzungen des Betriebes und persönliche Darstellungen der Schüler zum Lernprozeß - alles hat schon die Kaderabteilung vorbereitet!“

Ich nahm alles dankbar an. Gewiß, es würde schwer werden; denn ich hatte wie jedes Jahr die Qual der Wahl mit den Urlaubsplätzen: 4 Wochen Neuhaus Winkten - dagegen standen 4 Wochen Waltersdorfer Mühle, 3 Wochen CSSR-Hochgebirge oder Autotouristik in Ungarn. Ich nahm die Unterlagen trotzdem

mit; denn ich hatte dann Lektüre für Regentage -

Der Urlaub war - wie jedes Jahr - wie aus dem Bilderbuch: Essen, Wetter, Unterbringung - alles 1a!

Der Schulanfang war ebenso: Ich staunte nicht schlecht; denn als ich der BBS zustrebte, die immer sehr schmutzig und seltsam auf mich wirkte,



erstrahlte vor meinen Augen ein neuer Bau — nein, kein neuer Bau, sondern eine neue Fassade — Fenster sauber; Tische, Stühle und alles im Innern der Schule sauber und neu; die Flure glänzten wie zu einem Empfang.

Das Größte: die Schüler standen diszipliniert vor den Klassen; einige nippten vorsichtig von ihrer Frühstücksmilch, einige versuchten sich am Apfel — keiner rauchte

„Ja, da staunen Sie!“ sagte ein Mann mit dunkler Hornbrille zu mir, „das ist unser Werk. Man muß doch die Lehrer unterstützen; wir, d.h. das neue Elternaktiv der Klasse E1 78/1, haben uns schon zusammengefunden und das alles vorbereitet. Uns unterstützten die Patenbrigade und die FDJ. Hier ist übrigens unser Arbeitsplan!“ Und er überreichte mir ein dickes Manuskript.



Das war aber noch nicht alles an Überraschungen:

Die neue Klasse hatte schon einen FDJ-Sekretär, und der Kulturverantwortliche hatte für Samstag einen Kinobesuch organisiert, und am Sonntag stand eine 6-km-Wanderung auf dem Programm.

Mir blieb vor Staunen der Mund offen stehen.

Und erst im Unterricht: Die Leistungen waren überragend, die Mitarbeit wie beim Besuch des Betriebsdirektors.

Und dann die Zusatzaktivitäten! Ein Lehrling bat mich nach der ersten Stunde schon um den Schlüssel für den Fachraum; denn er wollte einige Schaltungen selbständig überprüfen. Andere hatten sich freiwillig bereiterklärt, die Geräte für BMSR zu überprüfen und zu warten, und ein Mädchen fragte mich, ob sie mit mir das erste Thema der Wandzeitung besprechen könne.



Ich beteiligte mich nach der zweiten Stunde an einer gut vorbereiteten Listensammlung für die Solidarität und besichtigte anschließend die Artikel für den Solidaritätsbasar, der zur ersten Elternversammlung durchgeführt werden sollte.

Als der FDJ-Sekretär mir sein MMM-Exponat vorführen wollte, schreckte mich ein metallisches Klingeln auf, eine Hand berührte sanft meine Schulter und ich hörte die Stimme meines Mannes: „Du mußt aufstehen, heute ist der 1.9., du begrüßt heute deine neue Klasse!“



- Waltraud Gleichmann -



Ein Kurbericht - oder die Reise nach Waltersdorf

=====

Schön war es schon - der vierzehntägige prophylaktische Kur-aufenthalt im romantischen Tal der Polenz, der ich als Mitglied der Brigade "Dr. Theodor Neubauer" gemeinsam mit weiteren 30 Angehörigen unseres Werkes im Betriebsferienheim in der Waltersdorfer Mühle verleben durfte. Die Vorbereitungen-angefangen vom Vorschlag durch die Brigademitglieder bis zum endgültigen Beschluß der AGL - auch eine Weile, aber dann fiel auch die definierte Entscheidung, Anreisetag: der 10.04.78,

Abreisetag: der 24.04.78

Die Hinfahrt verlief programmgemäß. In Bad Schandau stand für die ganze Reisegruppe ein Bus bereit, der uns fast bis in das Heim brachte. Alles war schon eingeteilt, so daß jeder sein Zimmer aufsuchen, den Reisedaub abwaschen und sich zum Mittagessen vorbereiten konnte. Vor dem Essen fand eine kleine Zusammenkunft statt, in der uns der Heimleiter seine Mitarbeiter vorstellte und die Heimordnung erläuterte, Wir waren überrascht - aber in positiver Hinsicht.

So war der Tagesablauf streng geordnet.

Frühstück: um 8,00 Uhr

Mittagessen: um 12,00 Uhr

danach Bettruhe bis 14,00 Uhr

und um 18,00 Uhr gab es das Abendessen.

um 22,00 Uhr strenge Bettruhe (Nachtruhe)

In der übrigen Zeit konnten wir uns nach Belieben in der ganzen Umgebung tummeln.

Als Flachländer fiel uns in den ersten Tagen der Aufstieg auf einige höhere Hügel recht schwer, auch sowohl unsere Muskeln als auch Lungen assimilierten sich recht schnell an die neue Umgebung. So durchstreiften wir vor- und Nachmittag die herrliche Gegend, dies bei Sonnenschein und Regen. Ziel unserer Wanderungen waren der Lilienstein, Rathen, der Wasserfall, der Kuhstall und nicht zu vergessen - die Burg Hohenstein.

Auf letzterer befand sich im 2. Weltkrieg ein Gefangenenlager

für Kriegsgefangene, dann ein faschistisches Konzentrationslager. Heute ist dort eine Jugendherberge eingerichtet. Langeweile gab es also am Tage nicht, hier frönten wir alle - man kann sagen - ohne Ausnahme, der aktiven Erholung. Aber auch abend wurde für Kurzweil gesorgt. So waren Vorträge versierter Bergsteiger - über ihre Wanderungen im befreundeten Nachbarland - der CSSR-, ein Operettenabend und ein Artztvortrag geplant. Bis auf den letzteren - die Ärztin erkrankte an Grippe - wurden alle Vorhaben realisiert. An den übrigen Abenden sahen wir zwanglos zusammen, tauschten unsere Wandererlebnisse aus und nutzten auch die Bibliothek und das Schallplattenangebot des Hauses. Auch für das leibliche Wohl wurde seitens der Heimleitung gut gesorgt. Das Essen war schmackhaft, abwechslungsreich, reichhaltig, und da die mitgereisten Kolleginnen auch vielfach dort auf "Linie" streng achteten, kam dies am Kollegen wiederung zugute. Alkoholkonsum wurde "K l e i n" geschrieben. Zwar durfte man abends schon mal eine Flasche Bier trinken, aber " h a r t e " Sachen waren streng untersagt, was die "Kurpatienten" auch tolerierten und sogenannte Entgleisungen nicht vorkamen. Es war eine schöne, erlebnisreiche Zeit, in der man sich regenerieren und Kräfte für kommende Aufgaben sammeln konnte. Aber dies wäre nicht möglich gewesen ohne Unterstützung durch meine Brigade und unsere Gesellschaftsordnung, in der das Prinzip verwirklicht wird, daß der Mensch Mittelpunkt der Gesellschaft ist. Immerhin mußten meine Unterrichtsstunden die Kolleginnen und Kollegen von AB-3 übernehmen; insofern hatte ich zunächst durch Bedenken, diese Reise anzutreten. Doch da jeder Kollege im Laufe der Zeit einen solchen zusätzlichen Erholungsurlaub genießen soll, wurde ich auch durch Übernahme von Vertretungsstunden unseren Brigademitglieder eine "Kur" zu ermöglichen versuchen.

- Hubert Piecha -

Im Fußball hatten wir in Berlin 9:1 gewonnen.



In Rožnov Stadion stand es zu Ende der regulären Spielzeit 2:2 und unsere Elfmeterschützen hatten wohl die schlechteren Stiefel.



Dafür entschädigten uns die Mädchen, die im Volleyball den ersten Sieg erringen konnten, in einem Spiel bei dem ich in Erinnerung noch heute den Angstschweiß spüre.

Die abendliche Disco und der Einkaufsbummel am darauffolgenden Tag beendeten unseren Freundschaftsbesuch.



A l l e,

Lehrlinge und Pädagogen denken noch heute an die schönen Stunden, die uns unsere Gastgeber bereitet haben.



Die Freundschaft zu Vietnam in Aktion

Vietnam hat in einem opferreichen 30jährigen Befreiungskampf gegen die stärksten Mächte der imperialistischen Welt entgültig gesiegt.

Eine große Hilfe dabei war ihnen die internationale Solidarität der ganzen fortschrittlichen Welt in materieller und ideologischer Hinsicht.

Auch die Lehrlinge und Kollegen unserer Betriebsschule spendeten große Beträge, die in materielle Werte umgesetzt, unseren vietnamesischen Freunden siegen halfen und jetzt den Wiederaufbau ihrer zerstörten Heimat unterstützen sollen.

Aber auch auf unserem ureigensten Sektor, der Berufsausbildung sind wir seit 1½ Jahren dabei, die bildungsmäßige und technologische Entwicklung der Sozialistischen Republik Vietnam schnell vorwärtszubringen: Wir bilden 34 junge vietnamesische Freunde zu Elektromechnikern aus.

Nach einem halbjährigen Deutsch-Intensiv-Kursus begann die eigentliche Facharbeiterausbildung.

Ein Jahr Erfahrung liegen hinter uns: Unsere Freunde arbeiten fleißig und sind sehr anständig. Sie wissen, wofür sie lernen!

Methodisch ist es gewiß nicht leicht, ihnen solide und weitreichende Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, denn der anfängliche Wissensstand war sehr unterschiedlich, Hinzu kommen unvermeidliche Schwierigkeiten in der sprachlichen Kommunikation.

Doch beide Seiten, Lehrer/Lehrmeister und unsere vietnamesischen Lehrlinge, gaben ihr Bestes!

Die nach speziell von uns entwickelten Lehrplänen erfolgte Ausbildung hatten die Wissensunterschiede mittlerweile ausgleichen können. Das Ausbildungstempo steht dem unseren deutschen Lehrling nicht mehr nach.

Das große Engagement, das alle gegenwärtig an diesem Unterricht beteiligten Kollegen Kollegin Müller, Gleichmann, Dirks, Kollege Piecha, Simon und Habermann, sich gegeben haben, trägt seine Früchte und erleichtert die Schwere dieser Arbeit aufgrund schöner Erfolgserlebnisse.

Reihum sind die vietnamesischen Freunde Gäste bei ihren Lehrern, die ihnen die Trennung von der Heimat erleichtern möchten. Viele echte persönliche Freundschaften sind entstanden. Man kann wohl sagen: Die deutsch-vietnamesische Freundschaft ist bei uns in guten Händen!



Solidarität in Aktion

Uns allen ist die Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern zur Selbstverständlichkeit geworden, ist sie doch fester Bestandteil unseres sozialistischen Lebens. Eng mit diesem Begriff verbunden sind solche Namen wie Chile und Angola. Viele Jahre verfolgten wir mit innerer Anteilnahme den schweren Kampf des tapferen vietnamesischen Volkes. Wie empfanden wir die Freude über den Sieg dieses schwergeprüften Landes über die imperialistischen Aggressoren mit!

Sicher wird jeder verstehen, daß es mich mit Stolz erfüllt hat, daß ich für den theoretischen Unterricht bei 35 vietnamesischen Lehrlingen eingesetzt wurde, die in unserem Betrieb als Elektromechaniker ausgebildet werden. Und dieser Unterricht ist täglich ein neues beglückendes Erlebnis. Natürlich ist es für die Lehrlinge und Lehrkräfte oft nicht einfach, Verständigungsschwierigkeiten zu überwinden, aber mit Hilfe des Wörterbuches, mit großer Lernbereitschaft und methodischem Einfühlungsvermögen werden manche Hürden genommen. Es ist eine Arbeit, die uns zutiefst befriedigt, und das nicht nur, weil unsere vietnamesischen Freunde mit Fleiß und Aufmerksamkeit lernen, sondern weil über die Vermittlung der Kenntnisse hinaus starke menschliche Verbundenheit besteht zu Angehörigen des von uns bewunderten Brudervolkes. Diese Verbundenheit

wird durch viele Gespräche außerhalb der Unterrichtsstunden und am Arbeitsplatz in der Praxis sowie durch gemeinsame Veranstaltungen weiter vertieft.

Im Namen aller Lehrkräfte, die mit dieser schönen Aufgabe betraut sind, kann ich versichern, daß es ein gutes Gefühl ist, über die materiellen Beiträge hinaus täglich im Sinne der Solidarität tätig zu sein, und daß wir mit ganzem Herzen dabei sind. Wir werden deshalb unsere ganze Kraft und Erfahrung einsetzen, um zu einer qualitativ wertvollen Ausbildung beizutragen.

Hildegard Müller, AB 3

Liebe Genossen!
Wir sind schon acht Monate bei Ihnen
in der DDR.
Wir freuen uns sehr, daß wir in Ihrem
Betrieb einen Beruf erlernen dürfen. Wir denken,
daß wir mit Ihrer Hilfe unsere Reparatur sehr
schön aufbauen können. Alle vietnamesische
Freunde und Genossen danken Ihnen, der Partei
für Ihre Hilfe.
Wir wünschen Ihnen weitere Erfolge
bei der Arbeit und im persönlichen Leben.

Berlin den 11. 5. 1976
In Namen aller vietnamesischen Lehrlinge
im Betrieb 47.

H. Müller
Lam Anh Ngan



VEB WERK FÜR FERNSEHELEKTRONIK

GST-Grundorganisation "Conrad Blenkle"

Grußadresse der GST-GO "Conrad Blenkle" zum "Tag des Lehrers"

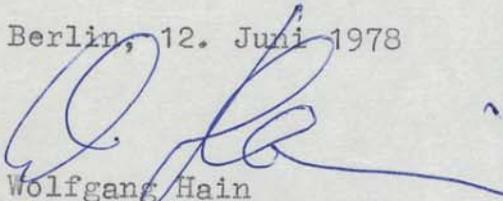
Am 12. Juni begehen Sie den "Tag des Lehrers".
Sie können auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, und es ist uns gemeinsam gelungen, durch Ihre hervorragende Bildungs- und Erziehungsarbeit im sozialistischen Wettbewerb und in der vormilitärischen Ausbildung gute Ergebnisse zu erreichen.

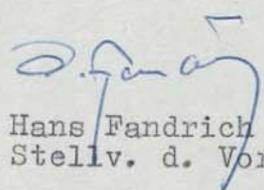
Als GST-Grundorganisation "Conrad Blenkle" möchten wir dem Leitungskollektiv, allen Klassenlehrern und Klassenlehrmeistern der Betriebsschule "Conrad Blenkle" unseren Dank sagen für die Realisierung der Bildungsaufgaben und der Beschlüsse des VI. GST-Kongresses.

Möge sich die Zusammenarbeit auch weiterhin stabilisieren in unser gemeinsames Bemühen, den 30. Jahrestag unserer DDR würdig vorzubereiten.

Wir wünschen allen Pädagogen weitere Erfolge und im persönlichen Leben Schaffenskraft.

Berlin, 12. Juni 1978


Wolfgang Hain
Vors. d. GST-GO


Hans Fandrich
Stellv. d. Vors. f. Agit./Prop.

Auch 1978 ist wieder Lehrertag!

Es ist zu einer guten Tradition geworden, daß unsere Kollegen anläßlich des Lehrertages gemeinsame Fahrten unternehmen. So lernten wir bisher einige Orte im Norden und im Süden der Republik kennen, und alle Reisen dienten dem Ziel, das Kollektiv weiter zu festigen, Sehenswürdigkeiten und kulturelle Einrichtungen kennenzulernen sowie bleibende Erinnerungen zu schaffen.

Natürlich muß jede Fahrt vorbereitet werden, um eine gute Organisation zu gewährleisten.

Wie war das im Jahre 1977?

Die Kollegen Habermann und Busch führen am 18.9.77 für 2 Tage nach Schwerin, um für 15 Kollegen für den 16.-18.6.1978 eine Unterkunft zu buchen, nach Sehenswürdigkeiten Ausschau zu halten und die verpflegungsmäßige Seite abzusichern.

Wir waren guten Mutes, als wir im Hotel Stadt Schwerin, ganz in der Nähe des Bahnhofs liegend, den ersten Erfolg zu verzeichnen hatten. Nach einigen Zögern von seiten der zuständigen Person an der Reception konnte die Unterkunft vortraglich sichergestellt werden. Nur mußte für uns noch eine Bleibe gefunden werden.

Die Hotelleitung stellte uns düstere Prognosen ob des in Schwerin tagenden Ärztekongresses in Aussicht. **Kongress !?!** Aber noch war nichts entschieden. In der Hauptstraße Schwerins, die zum Leninplatz führt, bemühten wir uns in jedem Hotel b.z.w. Restaurant ;
vergeblich.

Immer wieder lautete die Antwort:

"Wir mußten über 800 Ärzte unterbringen"

Auch im Strandhotel am Stadtrand Schwerins erfuhren wir die gleiche Absage.

Doch eine Möglichkeit schien uns offen, nämlich in Wismar oder in Ludwigslust zu übernachten. Aber auch hier waren alle Hotels belegt.

Wir kamen uns vor wie Vagabunden, denen nur noch die Straße übriggeblieben war.



Besetzt!

Alles besetzt!

Kein Platz frei!

Besetzt

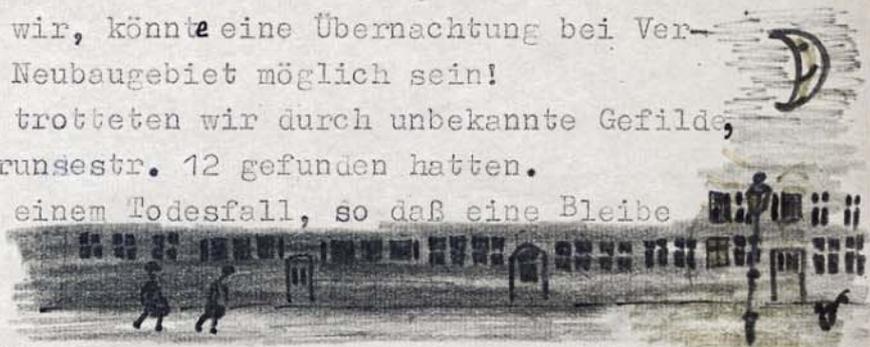
Wir sind ausgebucht

Vielleicht, so dachten wir, könnte eine Übernachtung bei Verwandten in Schweriner Neubaugebiet möglich sein!

Fast eine Stunde lang trotteten wir durch unbekannte Gefilde, bis wir endlich die Frunsestr. 12 gefunden hatten.

Hier erfuhren wir von einem Todesfall, so daß eine Bleibe nicht geraten schien.

Was nun?



Es war inzwischen 20 Uhr geworden. Nach Berlin zurückfahren hätte bedeutet, nicht viel erreicht zu haben.

Also suchten wir weiter in kleineren Städten im Süden Mecklenburgs.

Gegen 22 Uhr waren wir in Wittenberge. Im Hotel "Hamburger Hof"

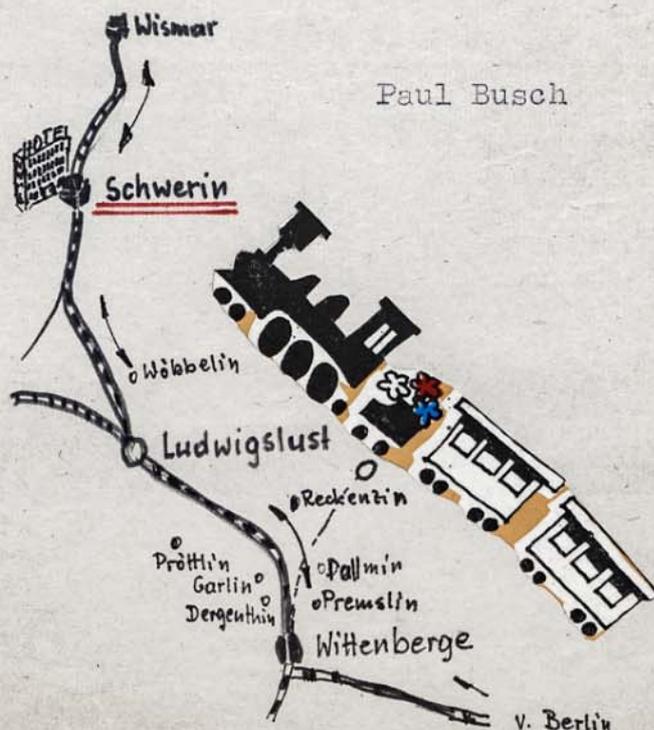
setzte sich der dortige Empfangschef sehr für uns ein.

Ein Ringsumtelefonat ergab nur eine einzige Übernachtungsmöglichkeit, nämlich im "Hotel zur Sonne" in Perleberg.

Ein Spätzug konnte noch genutzt werden.

Am nächsten Morgen ging's nach Schwerin, um zu erledigen, was noch zu erledigen war. Hierüber zu plaudern, erscheint nicht angebracht. So mußten wir beide mit harten Bedingungen fertig werden.

Sollte die Fahrt gut gelingen, dann ist das der beste Lohn!



Schwerin-Lehrertag '78

Die von Fritz und Paul eifrig und nicht ohne Komplikationen betriebenen Vorbereitungen zur Lehrertagsfahrt zeigten ihre Erfolge.

Fahrt, Unterkunft, Ablauf - alles war harmonisch und erlebnisreich.



Schwerin ist eine sehr schöne Stadt....



Hotelausweis

Hotel Stadt Schwerin

DDR-27 Schwerin
Grünthalplatz
Fernruf: 52 61
Telex: 32350
Drahtwort: Stadtschwerin
Bankkonto: Staatsbank der DDR
1461-10-178

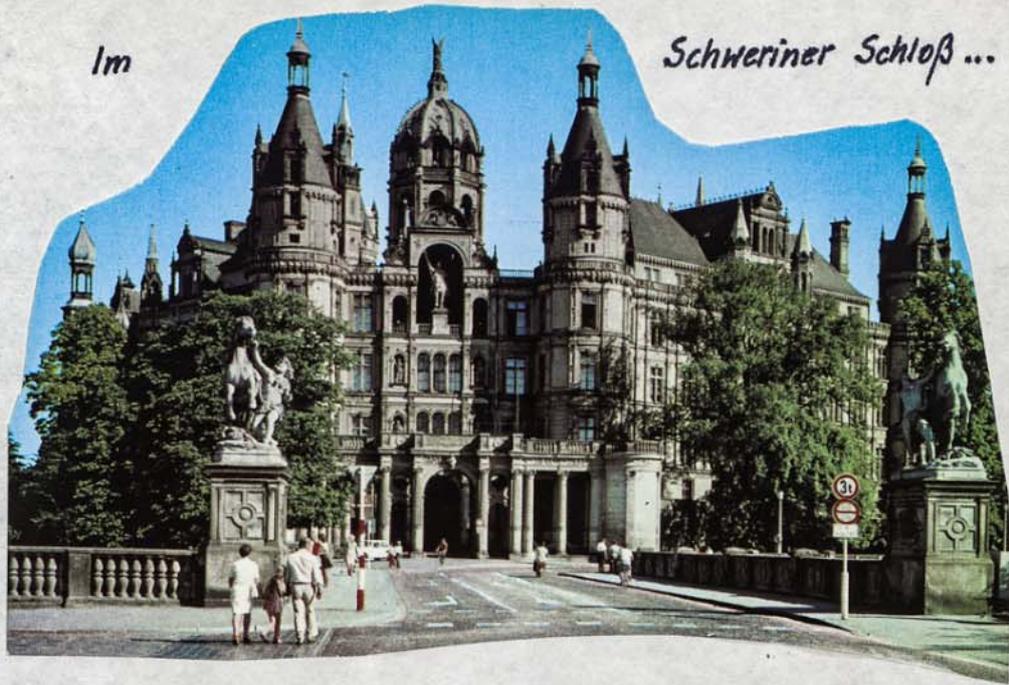
Frau/Herr Fernmelder		Zimmer-Nr. 420
Anreise/Abreise 15./17.6.	Ort/Land BQ.	Bettenpreis pro Nacht

Bei Inanspruchnahme von Dienstleistungen
unseres Hotels
ist dieser Ausweis vorzulegen!

... mit einer wundervollen Umgebung.
Schwer zu sagen, was Höhepunkt war,
- die Schloßbesichtigung,
- der Nachmittagsausflug in die Umgebung,
- die abendliche kleine Feier im Cafe' am Markt,
- die Fahrt mit dem „Petermännchen“,
Jedes bildete auf seine Art einen Höhepunkt.

Im

Schweriner Schloß ...



stand uns ein sachkundiger Museumsführer zur Verfügung, der Interesse an den Schönheiten durch interessante Details zu wecken wußte.



So wurden wir der „rauen Wirklichkeit“ entführt, die uns auf dem Weg zum Schloß unerbittlich überfiel:

Kurze Rast am Pfaffenteich, weil's dort so schön war.

Angeregt durch meinen Mantelkauf vom Vortage und durch die



Auslagen eines Geschäfts auf der anderen Straßenseite, beschlossen Horst, Bernhard und Heinz, es mit einem Hosenkauf zu versuchen. Es sollte aber nicht dazu kommen

Das Auge des Gesetzes wacht und findet Ortsunansässige schnell heraus. So geschah es auch unseren drei verhinderten Hosenkäufern. Sie waren ein Stück vom Fußgängerüberweg - auf einer früheren Markierung - über die Straße gegangen. Man kann sich denken, wie gespannt die übrige Meute - mit einer in solchen Fällen üblichen Schadenfreude - die Amtshandlung verfolgte!

Deutsche Volkspolizei

Verwarnung C 0020895

mit 1,- Mark Ordnungsgeld

gemäß Gesetz zur Bekämpfung von Ordnungswidrigkeiten (Gesetzblatt I/1968 Seite 101)
wegen Verstoß gegen § 110 §§ 35, 42(3)
wurde ausgesprochen und bezahlt.

Ort Schwerin

Datum 16.08.78

Unterschrift Peter Thoma

Fin 24 (87/11) Ag 106/77/78/79/80

Hans, der den „langen“ Weg zum Schloß in seinem neuen Golf zurücklegte, konnte sich einer leicht hämischen Bemerkung über Fußgänger nicht enthalten. Aber die Gerechtigkeit waltete: am nächsten Tag stand er im Parkverbot, und wir begleiteten das Entfernen des Zettels unter dem Scheibenwischer von der anderen Straßenseite her mit recht munteren Rufen.

- Schnell vergingen unsere Schweriner Tage, und jeder wird sich ihrer gerne erinnern.



Spazierfahrt mit Petermännchen



am _____

11 8 19 DcG 110-77

Lehrertags-Fahrt 1978 - „freier“ Nachmittag

Im präzisen Programmplan war diesmal ein halber Tag „Freizeit“ enthalten. Damit hatten die einen die Möglichkeit, einen Kaufhaus-Streifzug vorzunehmen und einen Waren-Angebot-Vergleich anzustellen, die anderen konnten Schlaf nachholen - oder was auch immer.

Jedenfalls begab sich ein kleines Häuflein in Richtung Zippendorf: Spaziergang entlang des Schweriner Sees mit Blick auf Strandleben.

Eine kurze Rast im Strandcafé war zu verlockend; denn die Sonne wärmte so schön und Kaffee und Torte schmeckten ausgezeichnet.

So entstand dann die Idee, mit der Fähre nach Kaninchenwerder überzusetzen.

Wären wir darauf mal etwas eher gekommen; denn die Zeit bis zum Abend war zu kurz, um alle Schönheiten dieses kleinen

Fleckchens ganz zu genießen.

Während des Spaziergangs

durch das Naturschutzgebiet zum Aussichtsturm zeigte es sich, wer noch einige Kenntnisse über Kräuter und Tiere besaß. Und als uns dann ein „Burgfräulein“ empfing und Einlaß zum Turm gewährte, waren wir doch überrascht.



-2-



Die herrliche Aussicht über die Schueriner Seen konnten wir dann auf dem Plateau des Turmes stehend, auf dem Hocker sitzend oder im Liegestuhl liegend genießen.

Wohltuend die Stille, entspannend der Rückweg und die kurze Rast im Labyrinth-Garten des Cafe's am Seeufer. Bedauernd unser Blick zu den reichen Sport-Möglichkeiten (Tischtennis, Bowling, Bogenschießen u.a.), die zu nutzen

wir keine Zeit mehr hatten, da wir schon den letzten Dampfer zur Rückfahrt wählten.

Einig waren sich alle, daß es sehr schade war, dieses schöne Eiland erst so spät entdeckt zu haben. So ließ die Rückfahrt mit dem Dampfer im Abendsonnenschein ein wenig Wehmut aufkommen.

-Ilia Rolke-



V4
EVP
0.20



Nach einer Dienstbesprechung

" geschrieben "

Allmählich verläßt mich mein ganzer Mut !
Ich hab's wieder gehört, ich bin nicht gut:

- Es fehlt eine Zahl im Klassenbuch !
- Gleich noch ein Unterrichtsbesuch !
- Ihre Klasse war nicht zur Vo - mi - au' !
- Bei uns herrscht Ordnung hier im Bau,
und Ihrem Raum sind der Staubkörnchen viele !
- Sie waren nicht zum Betriebsfestspiele !
- Der Plan der Klasse entspricht nicht der Norm,
so manches mangelt hier an Form !

Der Besuch der Betriebe, die Entwicklung der Klasse
ich hetze und jage, daß ich alles erfasse.
Der BKV- in Ökonomie und Recht -
ist wohl als Anschauungsmittel nicht schlecht.
Wer aber kann ihn voll verstehen,
hat er den Betrieb noch nicht gesehen ? -
Krümel von Gold und Silizium
spuken noch nachts im Kopf herum.
Röhren, Dioden und Tyratron,
was wußte ich schon vorher davon ? -
Unterricht hier und Unterricht dort.
Der Wechsel ist schwer in einem fort. -
Endlich habe ich alles im Griff !
Das wird bestimmt eine Stunde mit Pfiff !
Der kommt dann auch von der Straße her,
das Fenster ist offen, die Hitze quält sehr.
" Wir spielen Bahnhof", sagt einer laut.
Die Klasse nun diesen Witz verdaut.
Es ist wohl das beste, wenn ich passe,
doch die Klasse ist klasse
und springt wieder an.
Wir haben das Stundenziel erreicht
und sind froh darüber, war's auch nicht leicht.



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen !

Nach wenigen Monaten gemeinsamer Arbeit mit Ihnen habe ich den Wunsch, Ihnen zu danken für die kollegiale und freundliche Aufnahme in Ihrem Kollektiv.

Sie haben mir sehr geholfen, die Probleme neuer Arbeitsbedingungen zu bewältigen.

Ihre Kollegin

- Irmgard Knedel -



Schulungslager Born aus der Sicht einer

"Küchenschabe"



Leichtsinnerweise hatte ich mich bereit erklärt, den Küchendienst während des Schulungslagers vom 3.7.- 15.7.78 zu übernehmen.

Meine Kenntnisse über das Lager, über die Möglichkeiten in der Küche zu wirken und wie man 40 hungrige Mäuler stopft, waren gleich Null.

Und so fuhr ich unbelastet, nur mit meinem guten Willen und guten Ratschlägen ausgestattet, nach Born.

Am 30.6. gegen Nachmittag im strömenden Regen kamen wir an und meine beiden Helfer Angela Wiegand, Kerstin Ullmann und ich machten die ersten Inspektionsgänge.

Mich schockte zunächst die Größe der Kochtöpfe, Pfannen und Kellen -

aber sie mahnten wiederum, es waren ja 40 zu versorgen.

Das Wochenende über konnte ich mich schon ein bißchen "einkochen" und es schmeckte allen gut. -

aber es waren ja auch nur 6 Personen.

Am Montag fing der Spaß dann an.

Gegen 14,30 Uhr standen 30 ausgehungerte zukünftige Lehrlinge vor uns.

Wir hatten Nudeln und Fleisch aus der Büchse vorbereitet. Angela und ich mühten uns mit den Nudeln ab, denn diese glitschigen Dinger versuchten immer vom Teller zu rutschen, Kerstin füllte das Fleisch darüber auf.

Sie tat das offensichtlich sehr großzügig, denn plötzlich stieß sie mich an und sagte:

"Das Fleisch ist alle!"

Mir fiel fast der Teller aus der Hand, denn es standen noch 10 Lehrlinge vor der Klappe und guckten mich entgeistert an. Da hieß es schnell schalten, ich die große



Jagdwurst zur Hand,

Scheiben geschnitten,

gebraten,

Tomatenketchup aufgemacht und den Rest versorgt.

Völlig erschöpft sanken wir nach dem letzten Teller auf die Stühle und dachten:

"Mein Gott wie sollten wir die 14-Tage durchstehen."

Plötzlich stand ein Lehrling vor uns und meinte es habe sehr gut geschmeckt.

Na da hättet Ihr unsere leuchtenden Augen sehen sollen, alle Mühe und Aufregung war vergessen.

Es war ansonsten aber auch die einzige Panne.

In den Folgetagen klappte es immer besser, das kalte Büfett morgens und abends gefiel allen, schmeckte allen und wir hörten viele anerkennende Worte.

Auch unsere Einfälle zum Bergfest und zum Abschlußfest sowie zum Nachtmarsch, wo wir mit heißem Tee und gebratenen Bouletten den Lehrlingen entgegenfuhren, wurden von den Lehrlingen beifällig akzeptiert.

Am besten schmeckte den Lehrlingen aber offensichtlich das ausgelassene Schmalz und frisches Brot. Diese Delikatesse wurde bis in die späten Abendstunden gefordert und ich konnte jeden Tag 3 riesige Näpfe auslassen, so daß ich den heißen Fettgeruch nicht mehr ertragen konnte.

Remineszenz dieser 14 Tage - es war anstrengend, aber machte viel Spaß, und ich würde mich immer wieder bereit erklären, "Küchenschabe" zu sein.



- Karin Beister -

Die Vorbereitung der Lehrertagsfahrt 1979

Alljährlich muß die inzwischen zur Tradition gewordene Lehrertagsfahrt vorbereitet werden.

So waren wir Ende September 1978 unterwegs nach Plauen und einigen anderen Städten im Süden unserer Republik. Wir, das sind Fritz und ich, die wir mittlerweile über bestimmte Erfahrungen verfügen und gewohnt sind, auch mit komplizierten Bedingungen fertig zu werden.

Das zunächst geplante Reiseziel war Plauen, welches wir gegen 12 Uhr erreichten. Aber weder das Central-Hotel noch die beiden anderen Hotels am Ort sahen sich in der Lage, uns für eine Nacht zu beherbergen. Nach einem hastigen Mittagessen saßen wir bald wieder im Zug zur Weiterreise nach Zwickau.

Mit gemischten Gefühlen, vorsichtig und kleintlaut unterbreiteten wir in der Reception im Hotel am Bahnhof unser Anliegen. Prompt kam die Antwort: „Bei uns ist kein Platz mehr frei“, – und auch im nächsten Hotel könnten wir nicht mit unserer Unterbringung rechnen. Ich merkte, wie mein Reisebegleiter Fritz ein schweres Atmen nicht verbergen konnte, und auch mir selbst war sehr unwohl bei dem Gedanken, nichts erreicht zu haben. Inzwischen war es 18 Uhr geworden, und wir beide stellten die bange Frage: Was nun? – Zwei Straßenpassanten, von denen wir eine Auskunft erbat, verwiesen uns an die Bahnhofspolizei; denn die Hotels seien alle belegt. Die Bahnpolizei startete sofort nach unserem Erscheinen einen Rundruf an alle Beherbergungseinrichtungen, aber die Mühe war vergebens, – und doch leuchtete uns ein kleines Hoffnungszeichen. Jenseits des Bahnhofsgebäudes in den Barackenräumen der Rot-Kreuz-Stelle brannte noch Licht. Sie bedeuteten die letzte Station des Tages. Die Schlafgelegenheit war gut; allerdings machte sich der vorbeifolende Eisenbahnverkehr störend bemerkbar und das Fehlen der Toiletten mußte einkalkuliert werden.

Am nächsten Tag sollten außer dem Central-Hotel in Plauen weitere Unterkunftsmöglichkeiten für das Kollegium ergründet werden.

Die Reise führte uns nach Oberwiesenthal und zum Fichtelberg-Hotel.

Von hier ergab sich durch einen Anruf ein Quartier im Wilden Mann in Annaberg-Buchholz.



Und zwar sowohl für uns als auch für die Kollegen.
Den Vorstellungen der Kollegen entsprechend sollten am
letzten Tag Möglichkeiten in Bautzen und Zittau gefunden
werden. Vornehmlich wurden das Hotel „Stadt Bautzen“
und das „Volkshaus Zittau“ anvisiert. Leider wurden
keine bindenden Zusagen gemacht, so daß lediglich als
attraktives Hotel das in Plauen zu Buche stand.
Daß inzwischen das „Volkshaus Zittau“ positiv reagiert
hat, ist erfreulich.
Der Aufwand hat sich gelohnt, und wir werden uns in der
Nähe einer sehr reizvollen Umgebung befinden.



PLAUEN

- Paul Busch -



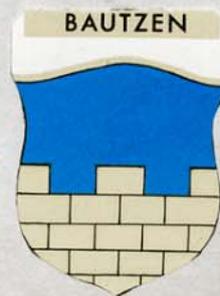
PLAUEN-VOGTL. - OBERER BAHNHOF



Wetterwarte
am Fichtelberg



Annaberg



BAUTZEN



ZITTAU





Was schreibt ein armes Lehrlein, wenn es aus Versehen zum Teilnehmen am VIII. Pädagogischen Kongress ernannt wird, in seinem Bericht für das Brigadetafelbuch.

Mein Nachbar beim Kongress ist schon das Dauerabonnement für Pädagogische Kongresse. Nach seinen Aussagen hat er bisher an allen teilgenommen. Er könnte Vergleiche ziehen! Aber was macht ich?

Über die Arbeit, die wir geleistet haben, ist in solchen Kürzen ebenfalls nicht zu berichten. So viel wie wir arbeiten, kann man gar nicht schreiben.

Also muß ich über Randerscheinungen berichten und Organisatorisches.

Papier und Füller sind Arbeitsmittel des Kongresses.

Das Teilnehmen heißt nicht verpflichtet, nur zu dokumentieren, daß ich wirklich dabei war.

TEILNEHMERAUSWEIS



Name: Dirks

Vorname: Karin

Bezirk: Berlin

Dieser Teilnehmerausweis berechtigt zum Betreten des Palastes der Republik und der Verpflegungsstätten.

Da ich linker Flügel -
mann war, war ich weder
auf Fotos noch im
Fernsehen zu erkennen.

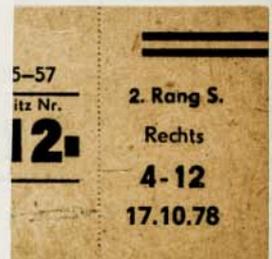


Der Kongress begann am Dienstag mit einer Kultur-
veranstaltung. Der Stadtbezirk Köpenick, also die Delegierten,
erhielten Karten für die Komische Oper für das Ballett
„Schwanensee“. Dazu ist ja wohl kein Kommentar nötig.

Erster Beratungstag · Mittwoch, 18. Oktober 1978

- 10.00 Uhr Eröffnung des Kongresses,
Rede des Ministers für Volksbildung
- 11.30 Uhr Pause
- 12.00 Uhr Fortsetzung der Rede des Ministers
- 13.30 Uhr Mittagspause
- 15.30 Uhr Diskussion
- 17.30 Uhr Pause
- 18.00 Uhr Diskussion
- gegen
- 21.00 Uhr Abschluß des ersten Beratungstages

vs. Rückseite



Wir mußten nachsitzen, denn um 21³⁵ Uhr wurden wir
erst entlassen.

TEILNEHMERAUSWEIS



Name: Dirks
 Vorname: Karin
 Bezirk: Berlin

Dieser Teilnehmerausweis berechtigt zum Betreten des Palastes der Republik und der Verpflegungsstätten.

*Da ich linker Flügel -
 mann war, war ich wohl
 auf Fotos noch im
 Fernsehen zu sehen.*

Palast der Republik Großer Saal	PALAST DER REPUBLIK - Großer Saal -		Kontrolle
H.-Park. VIII Links 17-14	Hochparkett VIII Links LINKS	Platze Reihe 17 Sitz-Nr. 1	H.-Park. VIII Links 17-14

*Der Kongress begann am Dienstag mit einer Kultur-
 veranstaltung. In Stadtbezirk Köpenick, also die Delegierten,
 erhielten Karten für die Komische Oper für das Ballett
 „Schwanensee“. Dazu ist ja wohl kein Kommentar nötig.
 G. Rückert*

ABLAUFPLAN

Dienstag, 17. Oktober 1978

19.30 Uhr Kulturveranstaltung

(Eintrittskarte finden Sie auf der letzten Seite dieses Teilnehmerheftes.)

Komische Oper	Komische Oper			
	108 Berlin, Behrenstraße 55-57			
2. Rang S.	Reihe	2. RANG Seite	Sitz Nr.	2. Rang S.
Rechts VII	4	Rechts VII	12	Rechts
4-12	(87/79) BO 039			4-12
17.10.78	Dienstag, 17. Oktober			17.10.78

*Wir mussten nachsitzen, denn um 21³⁵ Uhr wurden wir
 erst entlassen.*

Der offizielle
Ablauf für
den 2. und 3.
Tag ist hier
verzeichnet.

Zweiter Beratungstag · Donnerstag, 19. Oktober 1978

9.00 Uhr	Diskussion
11.00 Uhr	Pause
11.30 Uhr	Diskussion
13.30 Uhr	Mittagspause
15.30 Uhr	Diskussion
gegen	
17.30 Uhr	Abschluß des zweiten Beratungstages

was wir am
2. Tag länger

gearbeitet hatten, konnten wir am 3. Tag früher gehen, denn
wir mußten uns ja für den Empfang im Roten Rathaus
preparieren.

Der Empfang war eine schöne Spitze. Schon allein die Einla-
dung war hervorragend - auf Ziegenleder mit echtem Siegel.
Zum Angenehm bringt es nie gerne einmal mit.
Als Anlagen werden noch beiliegend der Bus-Fahrplan

b.w.

Ihre VERPFLEGUNGSSTÄTTE ist:

Mittagessen: HO-G "Zur Mühle"

Bus-Fahrplan

für die Berliner Teilnehmer am VIII. Pädagogischen Kongreß

WORTMELDUNG

Name: _____ Vorname: _____

Einrichtung: _____

Bezirk: _____

Thema: _____

Regungsstätte
Anmeldung für
fragen.

Dritter Beratungstag - Freitag, 20. Oktober 1978

9.00 Uhr Diskussion
11.00 Uhr Pause
11.30 Uhr Diskussion
gegen
14.00 Uhr Abschluß des Kongresses

geändert hatten, konnten wir am 3. Tag früher gehen, denn
wie nunten nur ja für den Empfang im Roten Rathaus
parten.

Der Empfang war eine Spitze. Schon allein die Einle-
dung war hervorragend - auf Zigaretten mit echtem Siegel.
Zum Angucken bräuge ich nie gerne einmal mit.
Als Anlagen werden noch beiliegend der Bus-Fahrplan

Ihre VERPFLEGUNGSSTÄTTE ist:

Mittagessen: HO-G 'Zur Mühle'

Tisch Nr.: 17

Verpflegung
Anmeldung für
fragen.

Die Mittagspause ist kurz, die Fahrzeit daher knapp bemessen. Durch Pünktlichkeit tragen Sie deshalb wesentlich zu einem reibungslosen Ablauf des VIII. Pädagogischen Kongresses bei.

Die Abfahrtszeiten sind

ab	am 18. 10.	am 19. 10.
Marx-Engels-Platz	14.40	13.40
Verpflegungsstätte	15.45	14.45



Berlin

Nun heißt es bald:

Abschied nehmen
von unseren vietnamesischen Freunden!

=====



Die Einstampagode im Herzen Hanois gehört zu den bekanntesten Bau-
denkmälern Vietnams.

Wieder ist ein Jahr herum. Zweieinhalb Jahre lang be-
treuen nun schon unsere Kollegen Dirks, Gleichmann,
Clauß, Piecha, Müller und Habermann die Freunde aus Vietnam.
Gut sind die Lernfortschritte, die erreicht worden sind; sie
liegen im Durchschnitt eine gute halbe Note besser als bei
unseren deutschen Lehrlingen.

Echtes Engagement aller Lehrer für diese besondere Aufgabe
und großer Fleiß bei den vietnamesischen Lehrlingen haben
zu diesen hervorragenden Ergebnissen geführt.

Kollektive Hilfe und Unterstützung durch die Fachlehrer
holten auch die Freunde, die durch Krankheit größere Ver-
säumnisse hatten, immer wieder an den Klassenstand heran.
Die in den 2^{1/2} Jahren entstandenen freundschaftlichen oder
familiären Bindungen haben dafür gesorgt, daß keine großen
Heimwehstimmungen aufgetreten sind.

Heim- und Urlaubsbetreuung brachten den Freunden immer
wieder interessante Erlebnisse.

Erwähnt seien insbesondere die Fahrt in die Sächsische Schweiz
(1. Märzwoche 1977) mit Unterkunft im Jugendtouristikhôtel
Ostrau und die erneute Reise nach Born an die Ostsee
(Anfang Juli 1977).

Auch für die ersten Märztag des Jahres 1978 ist wieder eine
Fahrt, voraussichtlich ins Vogtland, vorgesehen.

Die Hauptsache ^{ist} jedoch, nunmehr die letzte Ausbildungsphase zur
Ablegung der Facharbeiterprüfung systematisch abzuwickeln.
Wir kennen den Abfahrtstermin unserer Freunde nicht genau,
sind jedoch bereits für Mai 78 auf die Abnahme der Prüfung
vorbereitet.

Die letzte Ausbildungsstufe für unsere Freunde ist angebrochen!

Sie und wir, ihre Lehrer, werden auch diesen Teil mit gleicher
Qualität bewältigen.

Wir werden gute Elektromechaniker nach Vietnam zurückschicken
(Made in GDR)

Fritz Habermann

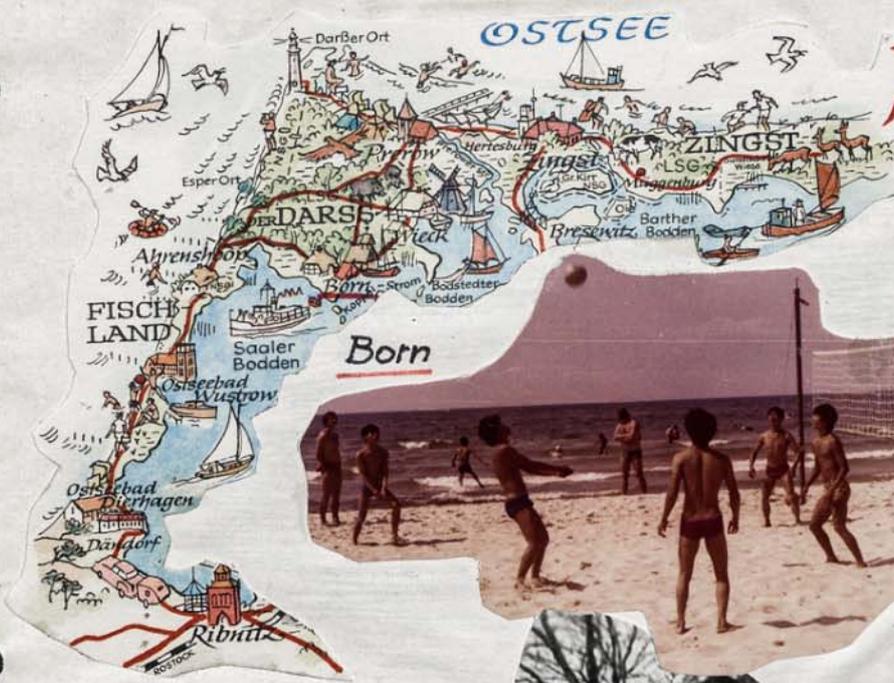
Nach fleißiger Arbeit....



Mit John aus Sambia



E-Technik



Fischland Darß

.... Erholung und Freude



Arkona (Rügenrundfahrt)

Bod Schandau



Frieden, das heißt „Hoa Binh“

Nun sind sie schon einige Monate wieder in ihrer Heimat, unsere vietnamesischen Lehrlinge - nein, Jungfacharbeiter. Sie haben alle - manche mit viel Anstrengung - dieses Ziel erreicht und konnten am 14. Juli 78 in einer Feierstunde ihre Zeugnisse und Facharbeiterurkunden entgegennehmen.



Aber damit rückte auch der Abschied näher.

Daß er noch einen Monat hinausgeschoben

werden konnte (wegen der unverständlichen Haltung Chinas wurde der Heimweg per Flugzeug angetreten), war nur eine Galgenfrist. Je mehr sich der 19. August, der Abflugtag, näherte, umso elender wurde uns. Es waren nicht schlechtthin Lehrlinge, die uns verließen, sondern sie waren uns Freunde und wie unsere Kinder geworden. Welche Entfernung würde uns voneinander trennen! Und wie schwer wurde diesem Land, das so tapfer um seinen Frieden gerungen hat, von Kampuchea und China sein friedlicher Aufbau gemacht! - So blieb auf dem Flugplatz bei der Verabschiedung auch kein Auge trocken, und nur die Aufregung um das Gewicht des Gepäcks konnte ein wenig vom Abschiedsschmerz ablenken. Viele, viele Wünsche wurden der Maschine

hinterhergeschichte. Wünsche für das persönliche Leben unserer Freunde; aber auch für ihr schönes Land, daß es bald vollständig hat, was es für sein Gedeihen braucht: Hoa Binh! Dazu das Versprechen, die Solidarität zu verstärken.

DDR-Hilfe für Vietnams Volk

Internationale Pressekonferenz zur Solidaritätsbewegung
... SRV / 61 Millionen Mark zusätzlich gespendet

Aktive Solidarität mit Volk Vietnams

DDR hilft Folgen der Überschwemmung überwinden



Eine Sondermaschine der Interflug trifft mit Solidaritätsgütern aus der DDR in Ho-Chi-Minh-Stadt ein



Und unter uns Zurückbleibenden vier Freunde, die nicht mit in die Heimat flogen. Der Stolz darauf, noch drei Jahre in der DDR studieren zu können, war sichtlich vom Abschiedsschmerz verdrängt.

Auch von Mui, Liên, Tam und Vinh mußten wir uns bald verabschieden; aber Gotha ist ja nicht aus der Welt. So geht viel Post zwischen Gotha und Berlin hin und her. Und auch Besuche sind schon eifrig im Gange.

Mein erster Besuch: ein Wochenende im November.



Rathaus



Neumarkt



Wasserkunst



Schloß



Gotha

Erf	10 ²⁹	←	Gotha	10 ⁴⁷
		→		
Gotha	10 16 ⁴³	←	Erf	17 ⁰¹
Erfurt	17 ⁰⁹	→	Berlin	20 ⁴⁹

Ausgerüstet mit vielen Wünschen der Kollegen und einem mächtigen

Bücherpaket, sowie einigen leckeren Dingen, kam ich gut an. Die Freude war auf beiden Seiten groß. Das Erzählen wollte kein Ende nehmen. Es waren zwei schöne Tage.

Ich freue mich schon auf die nächste Fahrt in den Februar-Ferien!

- Hildegard Müller -

21. Polytechnische
Oberschule

1125 Berlin-Weißensee
Liebenwalder Str. 22

21. Oberschule

Rat des Stadtbezirks Berlin-Weißensee
Abt. Volksbildung

Berlin, 12. 12. 1978

Werte Genossen!

In den Monaten Oktober/November dieses Jahres fanden in den Schulen unserer Republik die Wahlen zu den Elternaktiven statt.

Wir möchten Ihnen mitteilen, daß

Genosse Bedurke

als Vorsitzender des Elternaktivs der Klasse 2b der 21. Oberschule gewählt wurde.

Ihr Kollektivmitglied übernimmt zusätzlich eine verantwortungsvolle Aufgabe in Zusammenarbeit von Schule, Elternhaus und Betrieb zur kommunistischen Erziehung der Mädchen und Jungen.

Wir bitten Sie, bei gegebenem Anlaß Ihren Genossen in seiner Arbeit zu unterstützen.

Rehmit
Direktor

Krause
Klassenleiter